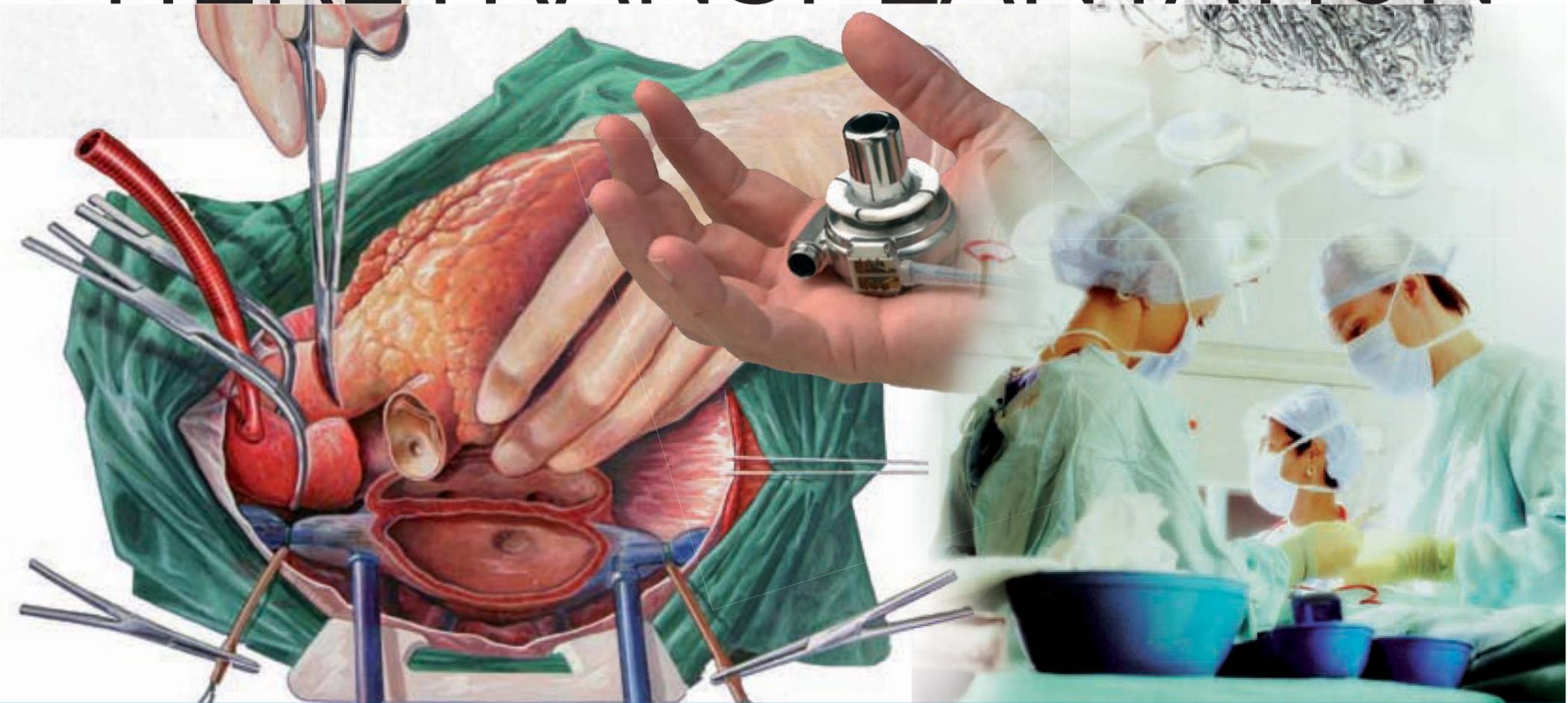


25 Jahre

HERZTRANSPLANTATION



- 1984** Erste Wiener Herztransplantation
- 1986** Erstmalige Verwendung eines in Wien entwickelten und konstruierten künstlichen Herzens zur Vorbereitung auf Transplantationen
- 2001** In Wien weltweit erstmaliger Einsatz der ECMO bei Herztransplantationen als neue Technologie zur Therapie bei Transplantat-Versagen
- 2006** Weltweit erstmaliger Einsatz der revolutionären Miniherzpumpe in Wien
- 2007** Erstmaliger Einsatz des „Organ Care Systems“ als fünftes Zentrum weltweit
- 2009** Über 1150 erfolgreiche Herztransplantationen in 25 Jahren

25 Jahre Herztransplantation in Wien

Durch Innovationsgeist und Konsequenz rangiert das Wiener Herz-Transplantationsprogramm im internationalen Spitzenfeld.

Vor drei Jahren kämpfte der Opernsänger Georgi Petkov mit den Spätfolgen einer übergangenen Lungenerkrankung. Schwerste Herzmuskelschwäche, staubgraue Gesichtsfarbe, Depression und eine Bewegungsradius von 100 Metern bestimmten den Alltag.

An seine Passion – das Singen – war nicht mehr zu denken, ein schweres Herzversagen war nur noch eine Frage der Zeit. Bis ihm im März 2006 an der Wiener Abteilung für Herz-Thorax-Chirurgie eine Mini-Herzpumpe eingesetzt wurde. Zwölf Monate später war Petkov stark genug für eine Herztransplantation. Georgi Petkov ist einer von 1129 PatientInnen in der 25-jährigen Geschichte des Transplantationsprogrammes der Abteilung für Herz-Thoraxchirurgie an der Medizinischen Universität Wien.

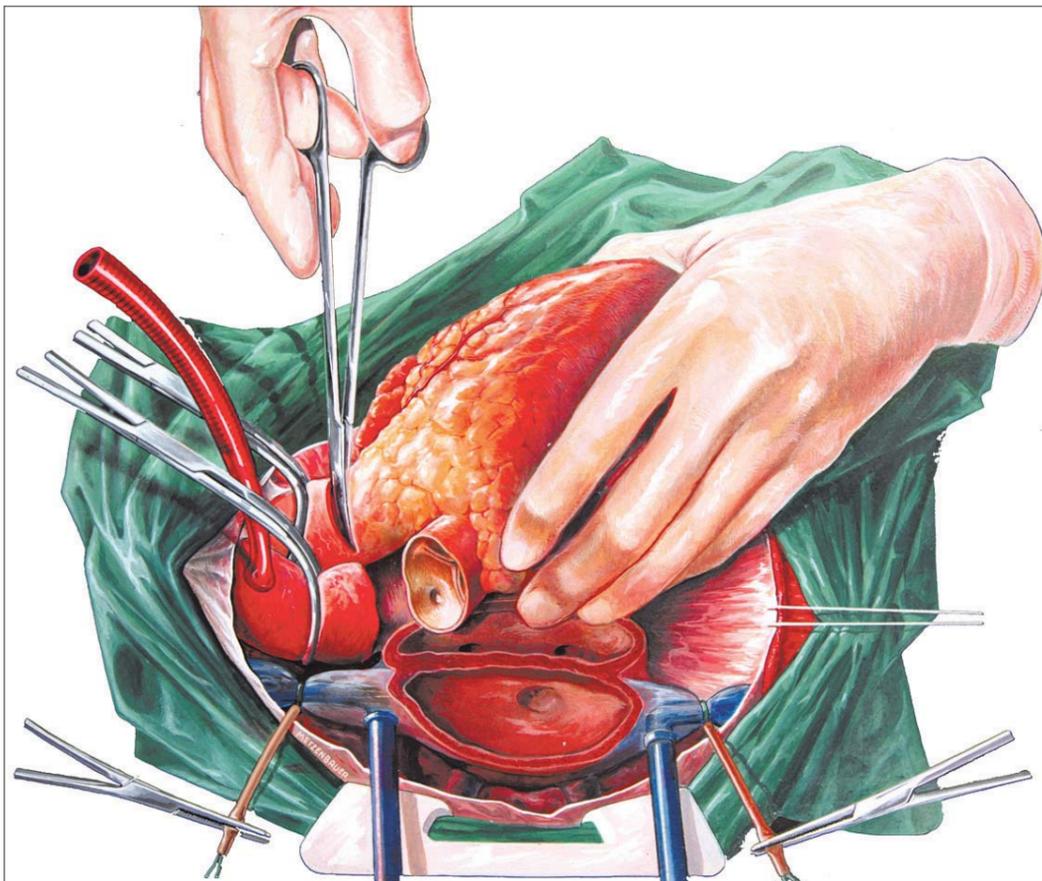
Erste Transplantation 1984

Zwischen 30 und 50 Personen profitieren hier jedes Jahr von einer Herztransplantation. Wien zählt damit zu den renommiertesten Zentren und hat sich seit der ersten Wiener Herztransplantation 1984 durch das Team von Axel Laczkovics, Ernst Wolner und Hermann Kassal zu einem der erfolgreichsten Programme weltweit entwickelt.

Doch nicht nur die Transplantationsfrequenz des Wiener Teams rund um Professor Zuckermann ist hoch. Die Anzahl an Behandlungserfolgen wurde durch laufende Verbesserung der chirurgischen Technik, postoperativen Betreuung und Therapie, größere Erfahrung und durch Innovationsgeist kontinuierlich gesteigert. Damit rangiert Wien mit Topzentren wie Columbia (New York), Stanford, Cleveland Clinic und Pittsburgh im internationalen Spitzenfeld.

Das Früh-Überleben liegt mittlerweile bei 95 Prozent. Sieben von zehn PatientInnen leben mit ihrem neuen Herzen noch über zehn Jahre, obwohl auch das Alterslimit zum Zeitpunkt des Eingriffs von 55 auf 70 Jahre angehoben wurde. Eine retrospektive Analyse hat gezeigt, dass PatientInnen mit über 60 und 65 Jahren gleiche Langzeitüberlebensraten haben wie jüngere PatientInnen und gleichzeitig die neu geschaffene Lebensqualität steigt.

Auch die Konzentration auf eingeschränkte, transplantierbare PatientInnengruppen kon-



Herztransplantation: Entnahme des kranken Herzens. Der Aortenstumpf wird durchtrennt, die A. pulmonalis wird mit der Schere abgesetzt. Die Transplantation ist nach wie vor die beste Maßnahme bei fortgeschrittenem Herzversagen. Mehr als die Hälfte der PatientInnen leidet an einer Cardiomyopathie, bei der der Herzmuskel dauerhaft geschwächt bleibt. Eine weitere große Gruppe leidet an Herzkranzgefäßerkrankungen, die weder durch kardiologische Therapie (Stent, Dehnung) noch durch Bypassoperation behandelt werden können.

Zeichnung: L. Metznerbauer (1984), Bildersammlung MUW

ten die Wiener SpezialistInnen im Laufe der Jahre durch begleitende Maßnahmen erfolgreich erweitern. So werden heute an der Wiener Uniklinik im AKH-Wien Menschen mit insulinpflichtiger Diabetes genauso erfolgreich transplantiert wie PatientInnen mit chronischem Nierenversagen, bei denen eine kombinierte Herz-Nieren-Transplantation vorgenommen wird.

Abstoßungsgefahr gebannt

Akute Abstoßungen haben heute viel von ihrem Schrecken verloren. Durch engmaschig eingesetzte Diagnoseverfahren und moderne immunsuppressive Therapien, bei denen durch künstliche Schwächung der Abwehr Abstoßungsreaktionen umgangen werden, sterben PatientInnen heute praktisch nicht mehr an einer Abstoßung.

Auch die Nebenwirkungen konnten durch moderne Behandlungsmethoden eingedämmt werden. Einen wichtigen Durchbruch brachte dabei der Einsatz von Mycophenolate-Motefil, Tacrolimus oder Rapamycin, eine neue Generation von immunsuppressiven Medikamenten mit verbesserter Wirkung ein, der weltweit von der Wiener Gruppe mit angeführt wurde.

Heute nimmt die MedUni Wien in der Entwicklung therapeutischer Protokolle der Immunsuppression einen Spitzenplatz in der Transplantationsgemeinschaft ein.

Miniherpumpe aus Wien

Ein Ergebnis des Wiener Know-Hows und Innovationsgeistes ist auch die an der MedUni Wien von einem Team rund um Professor Georg Wieselthaler entwickelte Miniherpumpe, die 2006 weltweit erstmals in Wien verpflanzt wurde. Die Innovation wird einerseits bei PatientInnen mit fixierter pulmonaler Hypertonie anstelle einer Transplantation eingesetzt, andererseits können Wartezeiten auf eine Transplantation effizient überbrückt werden oder PatientInnen wie der Sänger Petkov für den Eingriff aufgebaut werden.

Einen weiteren Meilenstein verbuchte die Wiener Herzchirurgie im Februar 2007 durch den Einsatz des „Organ Care System“. Dieses Gerät ermöglicht es, Herzen in fast normaler Umgebung, also durchblutet und schlagend, zu transportieren und gleichzeitig seine Qualität zu überprüfen. Unter Leitung von Professor Andreas Zucker-

mann war die Uniklinik Wien das fünfte Zentrum weltweit, das einen solchen Eingriff erfolgreich durchführte.

Neue Forschungsimpulse

Die aktuellen Forschungen der Wiener Herzspezialisten konzentrieren sich einerseits auf die Optimierung der Frühfunktion des Spenderherzens. Andererseits wird an der Minimierung von Langzeitkomplikationen, wie Nierenversagen, Tumore (vor allem Hauttumore) und Erkrankungen des Spenderherzens geforscht. Darüber hinaus bieten mechanische Unterstützungen wie die Wiener Miniherpumpe neue Alternativen zur Transplantation. Professor Zuckermann dazu: „Wir arbeiten an Herzpumpen, die statt einer Transplantation verwendet werden können und gleichzeitig an Möglichkeiten, die Immunsuppression nach der Transplantation auf ein Minimum zu senken.“ Neue Impulse für die Wiener Erfolgsstory sind im Rahmen eines Jubiläums-Symposiums am 19. März in Wien zu erwarten.

Georgi Petkovs Lebensqualität ist 20 Monate nach der Herztransplantation wieder fast die alte. Er und sein neues Herz singen mit Begeisterung und Erfolg.

Auszeichnungen

- Großes Ehrenzeichen der Wiener Ärztekammer: Rektor Univ. Prof. Dr. Wolfgang Schütz
- Akkreditierung des Klinischen Instituts für Medizinische und Chemische Labordiagnostik (KIMCL), Leiter: Univ. Prof. Dr. Oswald Wagner
- PhD-Auszeichnungen „Cell and Communication Disease“: Dr. Milos Vasiljevic, BSc. Nisha Mol Geetha, Dr. Florian Kiefer
- Univ. Prof. Dr. Michael Gnant, New England Journal of Medicine, Studie 12 der Studiengruppe ABCSG (Brustkrebs)

Berufungen

- Professur für molekulare Bildung, o. Univ. Prof. Dr. Thomas Helbich, MD, MSc, MBA
- Professur für Herzchirurgie, o. Univ. Prof. Dr. Günther Laufer

Termine

- 5. 3.: Science goes Gender – Die Veranstaltung der MUW zum Frauentag, Aula der Universität Wien, Altes AKH, ab 16:00
- 16.-20. 3.: Schulaktion „Wiener Woche des Gehirns 2009“ Hörsäle der Medizinischen Universität Wien/Biozentrum der Universität Wien Infos und Anmeldungen unter Tel.: 01/4277 DW 62890 (Mo-Fr, 9-15h, Ingrid Lumbar)
- 19. 3.: Symposium „25 Jahre Herztransplantation“, Gesellschaft der Ärzte, Wien Podiumsdiskussion (10:00) mit Prof. Peter Kampits (Ethiker), Anna Biermann (Patientin), Dr. Michaela Moritz (ÖBIG), Prof. Andreas Zuckermann (MUW), Rudolf Nagiller (Moderation), Fachvorträge ab 13:00

KONTAKT

Medizinische Universität Wien

Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit, Sponsoring, Fundraising
Leitung: Mag. Nina Hoppe
Spitalgasse 23, A 1090 Wien
Tel.: +43/(0)1/40 160 115 02
Fax: +43/(0)1/40 160 911 500
E-Mail: pr@meduniwien.ac.at
Nähere Informationen zu diesem oder anderen Themen finden Sie auf der Homepage unter

www.meduniwien.ac.at



VORSCHAU

Medizinische Leitlinien

In der nächsten Ausgabe am 20. März 2009 steht das Thema „Qualitätssicherung“ an der Medizinischen Universität Wien im Mittelpunkt.



Die Protagonisten des Wiener Transplantationsprogramms: Ernst Wolner, Günther Laufer, Michael Grimm, Andreas Zuckermann, Georg Wieselthaler und Axel Laczkovics. (v. l. n. r.)
Fotos: Medizinische Universität Wien

Die Protagonisten des Wiener Transplantationsprogrammes:

Unter der Oberleitung von Ernst Wolner (Ordinarius der Abt. für Herz-Thoraxchirurgie, MedUni Wien, 1981-2008) wurde das Wiener Programm für Herz-Thorax-Chirurgie von den Prof. Axel Laczkovics (1984-1992), Günther Laufer (1992-2000), Michael Grimm (2000-2006) und Andreas Zuckermann (seit 2006) ent-

wickelt. Seit 2000 ist Prof. Georg Wieselthaler Leiter für den Bereich „Kunstherz“. Laczkovics ist seit 1992 Ordinarius für Herz- und Thoraxchirurgie an der Uniklinik Bochum-Bergmannsheil, Laufer, von 2000-2009 Ordinarius für Herzchirurgie an der Uniklinik Innsbruck, kehrt mit März 2009 als Nachfolger von Ernst Wolner auf die MedUni Wien zurück. Seit 2006 arbeiten drei Teams mit un-

terschiedlichen Spezialisierungen an der weiteren Entwicklung der Überlebenschancen und der Lebensqualität für Herzchirurgie-PatientInnen „Heart Failure Surgery“, Leitung Prof. Michael Grimm „Mechanical Assist Device Technology“, Leitung Prof. Georg Wieselthaler „Cardiac Transplantation“, Ltg. Prof. Andreas Zuckermann

INFO

März 1984 Erste Wiener Herztransplantation durch die Professoren Axel Laczkovics, Ernst Wolner und Hermann Kassal

1986 Erstmalsige Verwendung eines in Wien entwickelten und konstruierten künstlichen Herzens zur Vorbereitung auf Transplantationen

1993 91 Herztransplantationen und über 100 PatientInnen auf der Warteliste

1998 Teilnahme an der ersten klinischen Studie mit implantierbaren Turbinenpumpen

2001 Weltweit erstmaliger Einsatz von ECMO als neue Technologie bei primären Fehlfunktionen in Wien

2006 Weltweit erstmaliger Einsatz der revolutionären Miniherpumpe in Wien, entwickelt von einem Forscherteam der MUW rund um Professor Georg Wieselthaler



Die revolutionäre Miniherpumpe, derzeit erproben die Wiener Forscher eine noch kleinere Pumpe. Foto: MUW

Februar 2007 Erstmalsiger Einsatz des „Organ Care System“ durch Professor Andreas Zuckermann als fünftes Zentrum weltweit

2009 1129 Transplantationen in 25 Jahren